

Erinnern und Vergessen

1. Vom Zwiespalt der Erinnerung.

Mit seiner Vergangenheit zurechtkommen heisst Geschichte vergegenwärtigen und aufarbeiten – aber auch sie bewältigen, von ihr freiwerden, vergessen können. In polemischer Zuspitzung hat Nietzsche die gelehrte Historie als lebensfeindlich kritisiert und ihr die Kunst des Vergessens entgegengestellt. Die Frage ist, in welcher Weise in einem lebendigen historischen Gedächtnis das Festhalten und Erinnern sich mit Aspekten des Loslassens und Vergessens verbindet. Um diese Konstellation zu verdeutlichen, sind beide Begriffe, Erinnern und Vergessen, über ihr Alltagsverständnis hinaus zu vertiefen und zu erweitern.

2. Erinnern und Sicherinnern

2.1. Vom Gedenken des Eigenen zur Erinnerung an das Fremde

2.2. Das Vergangene, das nie gegenwärtig war.

Erinnerung ist mehr als das Sicherinnern an früher Erlebtes. In unserem Bezug zum Vergangenen verbinden sich eigene Erlebnisse mit fremden Bildern und Erzählungen, verschränkt sich die Eigengeschichte mit der Geschichte anderer. Ebenso geht historische Rekonstruktion über vergangene Fakten hinaus. Sie beschreibt Früheres im Lichte des Späteren, und sie kann, als radikale Erinnerung, nach dem fragen, was sich im Geschehensverlauf nicht durchsetzen konnte und nicht die Macht hatte, Spuren zu hinterlassen und sich in Monumenten zu verfestigen. Benjamins Konzept der Leidenserinnerung gilt dem Gedenken an vergebliche Kämpfe und nicht realisierte Hoffnungen. Historie ist auch Erinnerung des Untergegangenen und aus dem Gedächtnis Verdrängten.

3. Konstellationen des Vergessens

3.1. Sühne und Verzeihen

3.2. Durcharbeiten und befriedetes Vergessen.

Nietzsches Plädoyer für das Vergessen gilt der Einschränkung der offenen Horizonte, der Atmosphäre der Unbewusstheit, worin Leben allein sich erzeugt. Andere Konzepte reformulieren die Idee eines Freiwerdens von der Last der Geschichte, ohne damit ein Verdrängen oder Unbewusstmachen zu verbinden. Sie werden dort wichtig, wo die Geschichte uns mit Negativerfahrungen, mit Schuld und Leiden, konfrontiert. Sühne und Verzeihen sind Formen des Umgangs mit Schuld, die zugleich zur Bewältigung einer belastenden Vergangenheit verhelfen. Das von Freud beschriebene ‚Durcharbeiten‘ ist eine Aneignung des Vergangenen, die zugleich ein ‚befriedetes Vergessen‘ (Weinrich) ermöglicht.

Literatur

Friedrich Nietzsche, *Vom Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben*, Stuttgart 1986

Walter Benjamin, *Über den Begriff der Geschichte*, in: Ges. Schriften, Frankfurt 1972, Bd. I.2, 691ff.

Paul Ricoeur, *Das Rätsel der Vergangenheit. Erinnern - Vergessen - Verzeihen*, Göttingen 2000; *La mémoire, l'histoire, l'oubli*, Paris 2000

Sigmund Freud, *Erinnern, Wiederholen, Durcharbeiten*, in: Ges. Werke, London⁸ 1991, Bd. X, 126ff.

Alexander und Margarete Mitscherlich, *Die Unfähigkeit zu trauern*, München⁹ 1973.

Harald Weinrich, *Lethe. Kunst und Kritik des Vergessens*, München 1997